

Abstracts

Tagung "Wissenschaftlichkeit, Fachlichkeit und Beruflichkeit in den Studiengängen der Gesundheitsfachberufe und der Medizin"

Mittwoch, 4. März 2020, Universität Osnabrück

Impuls 1

Prof. Dr. Ursula Walkenhorst, Universität Osnabrück

„Das Spannungsverhältnis zwischen Wissenschaftlichkeit, Fachlichkeit und Beruflichkeit am Beispiel der Medizin und der Gesundheitsberufe

Prof. Dr. Ursula Walkenhorst ist Erziehungs- und Gesundheitswissenschaftlerin, Fachgebiet „Didaktik der Humandienstleistungsberufe“ am Institut für Gesundheitsforschung und Bildung der Universität Osnabrück.

Hochschulen dienen einerseits der Wissensgenerierung und Systematisierung von Wissensbeständen, andererseits sind sie Orte, die eine Vorbereitung von Berufstätigkeit bilden. Beide Anteile tragen zur Weiterentwicklung der Disziplinen und damit zur Ausprägung einer entsprechenden Fachlichkeit bei. Dabei werden aus einer disziplinspezifischen Perspektive zuweilen Fragen formuliert, die sich zwischen Wissenschaftlichkeit und Beruflichkeit bewegen. Dieses Spannungsverhältnis aufzulösen bzw. dem adäquat zu begegnen, bedarf einer kontinuierlichen Berücksichtigung bei der Entwicklung der Studiengänge und stellt sich in den verschiedenen Disziplinen und Fächern unterschiedlich dar. Die Verschiedenheit resultiert u.a. aus der Tradition der Disziplinen und Studiengänge, der formalen Vorgaben durch externe Ordnungen etc. sowie durch unterschiedlich hohe Praxisanteile in den Studiengängen.

Die Studiengänge im Gesundheitsbereich stellen dafür ein aktuelles Beispiel dar. So erfordern die Akademisierung in den Gesundheitsfachberufen sowie die Reformen in den Studiengängen der Medizin eine konkrete Relationierung zwischen den Anforderungen an Wissenschaftlichkeit, Beruflichkeit und Fachlichkeit in den Studiengängen. Diese Anforderung stellt sich in Zeiten der Umsetzung der Bologna-Reform zwar in vielen Studiengängen, insbesondere in solchen mit einem hohen Praxisanteil und konkreten Handlungsfeldern in der späteren Berufstätigkeit. Darüber hinaus bestimmen Ordnungen und Berufsgesetze die Struktur der Studiengänge im Gesundheitsbereich in hohem Maße, sodass sich die Frage nach einer angemessenen Umsetzung des hochschulischen Anspruches an die Wissenschaftlichkeit ergibt. Während die Medizin hier einerseits auf eine lange Tradition in dem Aufbau ihrer Disziplin zurückblicken kann, stellen sich andererseits neue Fragen zur Integration einer stärkeren Wissenschafts- und Forschungsorientierung in den Studiengängen. In den anderen Gesundheitsberufen ergibt sich durch die neue hochschulische Verortung die Anforderung, die Disziplinen als Grundlage der Fachlichkeit zunächst aufzubauen und die Praxis zu einem Ort wissenschaftlicher Betrachtung zu machen.

Um bei der Konstruktion und Durchführung von Studiengängen mit dem Spannungsverhältnis zwischen Wissenschaftlichkeit, Beruflichkeit und Fachlichkeit konstruktiv umzugehen, müssen konkrete Fragestellungen beantwortet werden und bedürfen einer entsprechenden Hochschulforschung. So geht u.a. mit der Studieneingangsphase die Frage einher, welche Motive die Studierenden leiten, ein Studium aufzunehmen: Wollen sich Studierende mit wissenschaftlichen Erkenntnissen auseinandersetzen und später an deren Erarbeitung mitwirken, oder gibt es für die angestrebte spätere berufliche Tätigkeit bloß keinen alternativen Zugangsweg? Aus einer

hochschuldidaktischen Perspektive stellen sich für die Qualifikationsphase u.a. die Fragen: Wie lassen sich Wissenschaftlichkeit und wissenschaftliche Kompetenz in Prüfungen abbilden – eventuell auch in staatlich kontrollierten Prüfungen für reglementierte Berufe? Kann Wissenschaftlichkeit aus einer kompetenzorientierten Perspektive geprüft werden? Wie müsste ein gelingendes „Constructive Alignment“ dazu aussehen? Welche innovativen Prüfungsformate tragen zu einer wissenschaftlichen Bearbeitung berufsbezogener Fragestellungen bei? Für den Übergang in die Berufspraxis stellen sich u.a. die Fragen: Wie kann es schließlich gelingen, die im Studium erworbene Wissenschaftlichkeit in die spätere berufliche Praxis zu überführen und dort nutzbar zu machen? Welche Strategien sind hierfür im hochschulischen Kontext geeignet, welche Effekte wären zu erwarten und welche Chancen könnten sich für die Praxis und Weiterentwicklung der Berufe u.a. im Gesundheitssektor ergeben?

Diese Diskussionen stellen umfassende Programme für die curricularen Überlegungen der Studiengänge dar. In der differenzierten Betrachtung der Triade des Spannungsverhältnisses zwischen Wissenschaftlichkeit, Fachlichkeit und Beruflichkeit ergeben sich innovative Impulse für Forschung, Lehre und Praxis.“

Quelle: Kommentar, in: nexus-Newsletter, Februar 2020, S. 2 (i.E.)